

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No. 84.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Donnerstag den 18. Juli.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Die Reichstagsabgeordneten-Wahl betreffend.

Unter Bezugnahme auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 12. d. Mts., Amtsblatt No. 83, die am Dienstag den 30. Juli 1878 vorzunehmende Reichstagsabgeordneten-Wahl betreffend, werden die Ortsvorsteher angewiesen, die aus der Bekanntmachung im Amtsblatt ersichtliche Abgrenzung der Wahlbezirke, die Ernennung des Wahlvorstehers und seines Stellvertreters für Verhinderungsfälle, die Bestimmung des Wahllokals für den Wahlbezirk, den Tag der Wahl und den Beginn und Schluß der Wahlhandlung, in ununterbrochener Dauer von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr in ihren Gemeinden und Theilgemeinden mindestens 8 Tage vor dem Wahltermin in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Spätestens am Montag den 22. Juli bis Mittag 12 Uhr ist sofort dem Oberamt anzuzeigen:

- a) daß diese Bekanntmachung erfolgt ist,
- b) daß die Wählerlisten am 21. Juli abgeschlossen worden sind, und
- c) ob eine Wahl-Urne (ein verdecktes Gefäß zum Einlegen der Stimmzettel) vorhanden ist.

Das zweite Exemplar der Wählerliste (das zur öffentlichen Einsicht angelegte Hauptexemplar bleibt in den Händen des Gemeindevorstands) ist sofort dem Wahl-Vorsteher gegen Bescheinigung auszufolgen, nachdem zuvor auf den Listen die im Amtsblatt No. 83 bekannt gemachte Nummer des Wahlbezirks im ganzen Wahlkreis beigezeichnet worden ist.

Sobald ist dafür zu sorgen, daß am Tage der Wahl das Wahllokal in vorschriftsmäßiger Ordnung ist, daß ein Abdruck des Wahl-Gesetzes und des Wahl-Reglements, wozu die Nummer 1 des Regierungsblattes von 1871 benützt werden kann, im Wahllokal aufgelegt ist und der vorgeschriebene Anschlag am Wahllokal über den Beginn und die Dauer der Wahl gemacht wird (§ 2 und 3 der Belehrung von 1871, Minist. Amtsblatt No. 3, Seite 18).

- Die Formularien zu
- 1) einem Wahl-Protokoll,
 - 2) die von einem Beisitzer zu führende Gegenliste (Wahl-Reglement §. 18 und Minist.-Amtsblatt von 1871 No. 9, §. 18), sowie
 - 3) Plakaten zum Anschlag am Wahllokal über den Tag der Wahlhandlung, den Beginn und Schluß derselben erhalten die Ortsvorsteher zugefandt.

Den 15. Juli 1878.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

An die Herren Verwaltungs-Aktuare.

Dieselben werden zu Vorlegung der Rechnungsstellpläne pro ult. Juni 1878 binnen 8 Tagen mit dem Anfügen veranlaßt, daß sämtliche Rechnungen bis 1. März f. J. gestellt sein müssen.

Den 16. Juli 1878.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

Öffentliche Bekanntmachung.

Nach einer Zuschrift des geschäftsführenden Ausschusses zu Berlin für die örtliche Organisation der Sammlung „Wilhelms-Spende“ ging den Gemeindevorständen im Auftrag des vom General-Feldmarschall Grafen v. Moltke geleiteten Comité's ein Sammelbogen nebst Placat zu, um zu dem gedachten Zweck am 20., 21. und 22. d. M. Gaben der Ortsbewohner in Empfang zu nehmen.

Es wird keiner weiteren Ausführung bedürfen, warum die Herren Ortsvorsteher auch von hier aus angegangen werden, der Sammlung ihre ganze Auf-

merksamkeit zuzuwenden und dem Ansinnen des Eingangs-erwähnten Ausschusses zu entsprechen.

Schließlich wird bemerkt, daß nicht reiche Gaben durch die Sammlung bezweckt werden, es sich vielmehr darum handelt, durch eine, wenn auch noch so kleine Gabe, einerseits den Ausdruck des Schmerzes und Leidens über das gegen unsern geliebten deutschen Kaiser von so ruchloser Hand verübte Verbrechen, andererseits den Ausdruck der Freude und des Dankes für die Lebensrettung des Kaiserlichen Thrones und Eingetretens des deutschen Reiches — zu erkennen zu geben, daher jeder Deutsche, Mann und Frau, Kind und Greis sich bereit finden sollte.

Oberamtmann G ü n t n e r.

N a g o l d.

Die evang. Pfarrämter.

welche mit den Verzeichnissen der veränderlichen Einkommensstücke und mit den halbjährlichen Uebersichten über Trauungen und Eheschließungen noch im Rückstand sind, werden um ungekündete Einsendung derselben ersucht.

Den 15. Juli 1878.

R. Dekanamt. K e m m l e r.

An die K. Pfarrämter.

Nächsten Montag den 22. Juli, Morgens 9^{1/2} Uhr, findet hier wieder in dringlicher Angelegenheit ein Diöcesanverein statt.

Nagold, 16. Juli 1878.

R. Dekanamt. K e m m l e r.

U. a. haben nachstehende Kandidaten des evangelischen Predigtamtes im Laufe dieses Jahres die zweite theologische Dienstprüfung mit Erfolg erstanden: Härtter, Christian, Pfarrverweser in Bödingen, Ries, Adolf, Pfarrverweser in Emmingen, Müller, Carl, Stadtpfarrverweser in Gorb.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 17. Juli. Heute früh 6 Uhr, also nur 8 Tage vor dem Eintritt der sog. Hundstage, zeigte das Thermometer bloß noch 6 Grad über Null, dabei lagerte im Thal ein Nebel, der der Themsittadt alle Ehre gemacht haben würde. Während wir diese kleine Nothz einer abnormen Bitterung niederstrebten, bescheint aber die Sonne vom wolkenlosen Himmel die so sehr der Wärme bedürftigen, im Allgemeinen in Halm und Aehre so viel versprechenden Fruchtselder. Auch die Gartenwirtschaftsbesitzer und die gesunden und kranken Badelustigen sehnen sich nach warmen Sommertagen. — Zur Besteuerung wurden hier 101 Hunde angezeigt. — In Betreff der Reichstagswahl herrscht hier und im Bezirk eine Stille — aber ja nicht jene Stille vor einem Sturm, sondern jene Stille, daß man fast glauben möchte, es habe hier niemand mehr Interesse an dieser für jeden Deutschen so hochwichtigen Sache. Der Grund hiervon ist aber nur einzig darin zu suchen, weil die Wähler sich nicht mehr in Parteien, wie in manchen andern Bezirken, gespalten, sondern einzig fühlen, daß nur ein Mann von der politischen Ansicht des bisherigen Reichsboten, Herrn Fabrikant Julius Staelin in Calw, uns würdig zu vertreten vermag und ein Gegenkandidat kein Feld für sich hätte. Es bedarf daher wohl nur einer öffentlichen Erklärung, die wir bisher vermissen, daß Herr Staelin die Wahl wieder annehmen werde, und wir sind überzeugt, daß die Wahl des Bezirks Nagold auch für ihn eine zahlreiche und ehrenvolle wieder sein wird.

! Vom Lande, 16. Juli. Eine Zeit, wo in Berlin die Gesetze der Völker entschieden und die Kriegskrisen in die stillen Culturarbeiten des Friedens umgewandelt worden sind, ist doppelt geeignet, etwas wirklich Großes, Durchgreifendes der Gefühls- und Willensausdrücke für unsern erhabenen, tiefgekränkten Kaiser zur Ausführung zu bringen. Die „Wilhelms-

Spende“ und der in letzter Nr. d. Blattes ausgesprochene Wunsch einer allgemeinen Beteiligung der Männer, Frauen und Schülerkreise sind es, welche die Lokalbehörden verpflichtet sollten, bei gutem Willen die rechten Mittel und Wege zum festen Ergreifen der Sache aufzusuchen, daß auf Rathhäusern und in Schullokalen Unterschriften mit Pfennigbeiträgen ersammelt und so der Tiefe und Vielschichtigkeit der Theilnahme unter allen Klassen der Gesellschaft würdiger Ausdruck verliehen werden könnte. Bisher ist meines Wissens in Landgemeinden unseres Bezirks eine Sammlung noch nicht eröffnet worden, weil jedermann, besonders aber die Schullehrer, auf höhere Anordnungen zu warten sich verpflichtet fühlen. Wägen letztere umgehend platzgreifen, damit sofort das lebendige Zueinandergreifen von Wollen und Thun dem Einzelnen das Vollgefühl des Dankes, der Gesamtheit der Sieg der Ertrungenschaften aller guten Herzen, der Zeitepoche aber der Stempel hingebender Treue und Liebe für unsern Kaiser freudenvoll aufgedrückt werde.

Calw, 14. Juli. Letzten Freitag zwischen 6 und 7 Uhr Morgens wurde der Vater des jetzigen Besitzers der im Teinachthole auf der Markung Altbusach gelegenen Walkmühle, ein 75jähriger, wegen seiner Freundlichkeit und Dienstfertigkeit allgemein beliebter Mann, in dem Mühlbach als Leiche gefunden. Abends zuvor hatte er sich wie gewöhnlich zu Bette begeben, scheint aber am frühen Morgen, durch Schlaflosigkeit veranlaßt, im freien Bewegung gesucht zu haben, wobei er, da er schwach auf den Füßen war, ohne Zweifel ausglitt und in das dort ziemlich lebhaft fließende Wasser der Teinach gerieth. Der Verunglückte und seine Familie werden aufrichtig bedauert. (St.-A.)

Gorb, 11. Juli. Gestern Abend kam von Eutingen die Nachricht hierher, ein Italiener habe 3 Arbeiter gestochen. Das Veriicht verfiel sich alsbald an Ort und Stelle und fand wirklich einen Arbeiter tödtlich, einen andern schwer und einen dritten leicht verwundet. Der Thäter hatte selbst mehrere Verletzungen am Kopfe und wurde heute gefesselt hieher gebracht. Der tödtlich Verwundete, ein bildschöner Mensch von 23 Jahren, ist heute Abend gestorben. (Sch. B.)

Stuttgart, 16. Juli. Am 3 oder 4. August wird die württembergische Kavallerie (Nr. 13) nach Griesheim kommandirt, um daselbst bis Ende August die Schießübungen mitzumachen. (Neue Z.)

Stuttgart. Am 15. August trifft laut heute hier eingelaufener Nachricht der Extrazug der Wiener Sänger — bis jetzt haben 150 zugesagt — in Stuttgart ein. (Neue Z.)

Biberach, 11. Juli. Nach einer Mittheilung der „Wacht von Oberschwaben“ wurde in Mittelweiler, desseitigen Oberamts, ein Alt-teltener Vöbheit ausgeführt. Ein älterer Knecht war auf dem Felde mit Wäden beschäftigt. Als die 15jährige Tochter seines Herrn mit einem Wagen dort ankam, um das gemähte Futter zu holen, droht ihr der Knecht, die scharfe Sense in den Kopf zu schlagen, weil er von dem Mädchen wegen verschiedener im Hause nicht geschickener oder verkehrt gemachter Arbeiten sich hatte zurecht-wellen lassen müssen. Aus der Drohung wird sofort Ernst gemacht. Die Unglückliche entgeht dem angedrohten Tode nur dadurch, daß sie die wackigen Sensenbleibe mit Arm und Hand parirt, wodurch beide schwer verletzt wurden. Ehe Hilfe zur Hand war, hatte sich die Verwundete beinahe verblutet und ihr Befinden läßt wenig Gutes erwarten. Der Verbrecher machte sich nach geschickener That sofort flüchtig; er wird aber durch das Landjägerpersonal eifrig verfolgt.

In München wurde der 75jährige praktische Arzt Dr. Leutenbacher wegen Majestätsbeleidigung zu 8 Monat Festungshaft verurtheilt. Der Direktor v. Pflötz hatte denselben bei der Polizei auf Hörensagen dritter Person angezeigt.

Berlin, 13. Juli. In politischen Kreisen wird allgemein die hohe Bedeutung des Kongresswerkes um den Frieden vollaus gewürdigt. Allgemein wird die Zuversicht geäußert, daß man einer Aera dauerhaften Friedens entgegengehe und daß der jüngst stattgehabte persönliche Verkehr und die persönliche

Annäherung der leitenden Minister den europäischen Staaten eine erfreuliche Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens gewähre.

Berlin, 13. Juli. Rede des Grafen Andrassy beim Congressschluss: „Meine Herren! Im Augenblick, wo unsere Anstrengungen zu einem gemeinlichen Einverständnis geführt haben, würde es unmöglich sein, dem hervorragenden Staatsmann, der unsere Arbeiten geleitet hat, unsere Ererbietung nicht zu bezeugen. Unabänderlich hat er im Auge gehabt, den Frieden zu sichern und zu befestigen. Zu diesem Zwecke hat er alle seine Anstrengungen darauf gerichtet, die Meinungsverschiedenheiten zu vermindern und der Ungewissheit, die so schwer auf Europa lastete, so schnell als möglich ein Ende zu machen. Dank der Weisheit, der unermüdblichen Energie, mit der unser Präsident unsere Arbeiten geleitet, hat er in einem hohen Grade zu dem schnellen Gelingen des Friedenswerkes, das wir gemeinsam unternommen haben, beigetragen. Ich bin daher sicher, der einstimmigen Zustimmung dieser hohen Versammlung zu begreifen, indem ich Ihnen vorschlage, Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck unsere wärmste Dankbarkeit auszusprechen. Auf dem Punkte, uns zu trennen, glaube ich, Ihren Versuchen am besten zu entsprechen, indem wir unseren ergebensten Dank für die lebenswichtige Gutsfreundschaft bezeugen, deren Gegenstand wir seitens Sr. Majestät des deutschen Kaisers und der erhabenen kaiserlichen Familie gewesen sind.“

Sämtliche Mitglieder erhoben sich zum Zeichen des Dankes von ihren Plätzen. Fürst Bismarck dankte für die ihm erworbene Anerkennung mit folgender Rede: „Ich bin tief gerührt von den Worten, welche der Graf Andrassy soeben im Namen dieser hohen Versammlung gesprochen hat. Ich spreche dem Konarce meinen lebhaften Dank aus für die Freundschaft, mit der er diesen Worten sich angeschlossen hat, und ich drücke meinen Kollegen meine volle Dankbarkeit für die Rücksicht und die freundlichen Ermahnungen aus, die sie mir während des Verlaufs unserer Arbeiten zu erkennen gegeben haben. Der Geist der Verständlichkeit und das gegenseitige Wohlwollen, von welchem alle Bevollmächtigten befeuert waren, hat mir eine Aufgabe erleichtert, welche ich bei meinem Gesundheitszustand kaum hoffen dürfte bis zum Ende hinausführen zu können. Jetzt, da der Kongress zur Fortdauer der vertretenen Regierungen und ganz Europas bei dem gewünschten Resultat angelangt ist, bitte ich Sie, mir ein freundliches Andenken zu bewahren. Mir meinetseits wird die dankwürdige Epoche, die eben sich abschließt, unaussprechlich in der Erinnerung bleiben. Hierauf schloß der Präsident den Kongress gegen 4 Uhr Nachmittags, indem er sagte: „Ich konstatire, daß die Arbeiten des Kongresses beendet sind, und halte es für meine Pflicht als Präsident, den Dank des Kongresses auszudrücken denjenigen Bevollmächtigten, welche an den Kommissionen theilgenommen haben, besonders den Herren Desprez und Fürst Hohenzollern. Ebenfalls danke ich im Namen der hohen Versammlung dem Secretariat für den Eifer, den es gezeigt hat, und welcher zur Erleichterung der Arbeiten des Kongresses beigetragen hat. In den Ausdrücken dieses Dankes schließt ich ein die Beamten und Offiziere, welche an den Spezialarbeiten der hohen Versammlung theilgenommen haben. Meine Herren, jetzt, da wir im Begriffe sind, uns zu trennen, schene ich mich nicht es auszusprechen, daß der Kongress am Europa sich sehr verdient gemacht hat. Wenn es unmöglich war, allen Wünschen der öffentlichen Meinung gerecht zu werden, die Wünsche wird in allen Fällen unseren Bestrebungen, unserem Werke Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und die Bevollmächtigten werden das Bewusstsein haben, in den Grenzen des Möglichen alles gethan zu haben, um Europa die hohe Wohlthat des Friedens, der so schwer bedroht war, zu erhalten und zu sichern. Dieses Resultat kann durch keine Kritik verkleinert werden, welche der Parteilichkeit in die Öffentlichkeit einbringen könnte. Ich habe die feste Hoffnung, daß das Einverständnis Europas mit Hilfe Gottes ein dauerndes bleiben werde, und daß das persönliche persönliche Verhältnis, welches sich während unserer Arbeiten zwischen uns gebildet hat, die guten Beziehungen unserer Regierungen sich zu und befestigen werde. Nochmals danke ich meinen Kollegen für das Wohlwollen, das mir zu Theil wurde, und indem ich mir diesen Eindruck hoher Dankbarkeit bewahre, schließt ich die letzte Sitzung des Konarces.“

Berlin, 13. Juli. Daß Hödel zum Tode verurtheilt worden ist, konnte nicht überraschen; aber die ungläubliche Verkommenheit dieses Menschen, die sich bei der Verichtsverhandlung dokumentirt, hat doch ein Stauen des Abcheues hervorgerufen. In allen Blättern erhebt sich nur eine Stimme darüber, und wo man im Publikum hindört, hat die Lektüre der Sitzungsberichte dasselbe Gefühl des Ekels hinterlassen. Man hat wohl Recht, zu sagen, daß solch eine bodenlose Frechheit und Gemeinheit in deutschen Gerichts-sälen bisher noch unbekannt war. Heute verlangte Hödel von seinem Wärter Wein mit dem Bemerkten, daß er einen solchen Anspruch nach stattgehabter Verurtheilung erheben könnte. Man erwiderte ihm, daß er Alles verlangen könnte; ob er es aber kriegen werde, sei eine andere Frage.

Berlin, 14. Juli. Das „Montagsblatt“ meldet: Beaconsfield hat Waddington die Annexion von Tunis an Frankreich an Waddington lehnte ab; er wolle mit reinen Händen nach Paris zurückkehren. Der Congress setzte drei Local Comites ein behufs Ueberwachung der Ausführung des Friedens: in Tirnowo, Adrianopol und Exzerum.

Berlin, 15. Juli. Gortschakoff wird heute um 1 Uhr von der Kaiserin, um 2 Uhr vom Kronprinzen empfangen; derselbe wird voranschicklich Mittwoch nach Waddab abreisen. Fürst Bismarck reist heute Abend nach Rissingen ab. — In Stambul wurde eine Ver-

schwörung entdeckt und zahlreiche angesehenen Personen verhaftet.

Berlin, 16. Juli. Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck sein von Winterhalter gemaltes Portrait in lebensgroßer ganzer Figur geschenkt; dasselbe wurde gestern Abend dem Besonderen überbracht. — Der Kronprinz hatte gestern Nachmittag eine Conferenz mit dem Reichskanzler.

Fürst Bismarck soll nach der Zeit. Zig. schon vor 14 Tagen, als er dem Bundesrath die Vorlage wegen der Ausführungsbestimmungen für die Tabak-enquôte machte, dem Bundesrath Mitteilung in Bezug auf die Tabaksteuerung gemacht haben, welche seine Bereitwilligkeit bekundete, das Monopöl fallen zu lassen und an Stelle desselben das englische System mit einer Modifikation, welche den inländischen Tabakbau bestegen läßt, einzuführen. Dieses neue System, welches darauf hinausläuft, daß bei sehr hohen Eingangszöllen der inländische Tabakbau in den einzelnen Gemeinden auf den bisherigen Umfang beschränkt bleibe und der Staat den Pflanzern allen Tabak abkaufe, um ihn dann an die Fabrikanten in Auktion zu verkaufen, dürfte in einer Denkschrift eines volkswirtschaftlich hervorragenden Mitgliedes des Reichskanzleramtes (Herrn Michaelis) ausführlich entwickelt sein.

Der Bergoldergebülte Müller, 18 Jahr alt, wurde am Donnerstag Nachmittag in Berlin dabei getroffen, als er zwischen dem Palais des Kronprinzen und dem Opernhaus ein Plakat folgenden Inhalts anheften wollte: „Königliches Bulletin: Se Majestät der Kaiser ist wiederhergestellt, nun kann der dritte Attentäter kommen.“ Der Bursche wurde festgenommen und zur Haft gebracht.

Die Nordd. A. Z. schreibt, anknüpfend an Bismarcks Schlussworte in der letzten Kongresssitzung: Das mehrwöchentliche persönliche Zusammenwirken der europäischen Staatsmänner, der zwischen ihnen bestandene und den Kongress überdauernde freundschaftliche Verkehr, gewähren so außerordentliche Bürgschaften, wie sie dem Weltheil in der 2. Hälfte des Jahrhunderts wohl noch nicht geboten worden sind. In ganz besonderer Weise haben neben Schuwaloff die Vertreter Frankreichs und Italiens, Waddington und Cotti sich ein hohes Verdienst um die erzielte Vereinbarung erworben, ein Verdienst, welches hauptsächlich in ihren Heimatländern und Seitens der politischen Parteien derselben ebenso gewürdigt werden wird, wie es Seitens der Vertreter aller andern europ. Mächte aufrichtig und dankbar anerkannt worden ist.

Der „Pol. Korresp.“ wird aus Berlin vom 13. gemeldet: „Der Kongress nahm in den beiden letzten Sitzungen noch einige Aenderungen vor. Unter anderem wurde verfügt, daß die von den Serben eroberten Distrikte von der Kapitalisirung der Entschädigung ausgeschlossen sind, welche Serbien an die Pforte für den Wegfall des Tributes zu leisten verpflichtet ist. Die zwischen dem Fürsten Gortschakoff und Lord Beaconsfield in Betreff Cyperns stattgefundenen Pourparlers sollen zur Entwurfung von Grundlagen für eine eventuelle englisch-russische Verständigung geführt haben.“

Die Genesung des Kaisers Wilhelm schreitet so sicher fort, daß tägliche Bulletins nicht mehr ausgegeben werden.

Wer denkt nicht an die Verblennte unserer deutschen Feldpost im Kriege von 1870? Da war es mit der russischen Feldpost im Kriege gegen die Türken anders. Briefe und Pakete aus Odessa nach Adrianopol brauchten oft ein halbes Jahr, ein ungeheures Masse verschwand spurlos. Von den spißbübischen Knissen dieser Leute folgendes: Geldbriefe wurden absichtlich aufgehalten und nach blutigen Schlachten die Adressen mit den Listen der Gefallenen verglichen; dann wurde den Ueberlebenden ihr Geld übermittelt, die Summen der Gefallenen aber in den Taschen der Postbeamten beerdigt. Romanus, der Chef dieser Feldpost, ist abgesetzt und vor das Gericht gestellt worden.

Die „Soziale Frage“ will berechnet haben, daß bis zum 5. Juli die Höhe der in neuester Zeit erkannten Strafen für Majestätsbeleidigungen auf 360 Jahre sich belief. Nach andern Aufstellungen betrug die Gesamtzahl der allein im Monat Juni erkannten Strafen mindestens 600 Jahre.

Den deutschen Sozialdemokraten fließen von allen Seiten, aus der Schweiz, Belgien, England, Oesterreich-Ungarn, Frankreich und selbst aus Amerika zahlreiche Beiträge für ihre Wahlfonds zu. Der Leipziger „Vorw.“ bemerkt dazu: „Man sieht, das Proletariat hat seine Solidarität begriffen und die Devise: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch!“ ist keine alberne Phrase.“

[Der photographirte Kongress.] Nach Schluß einer der Kongresssitzungen der letzten Woche ersuchte, wie das „Berl. Freibl.“ berichtet, der Fürst

Bismarck mit geheimnisvollem Lächeln die vollzählig anwesenden Kongressmitglieder, noch für einige Minuten Platz zu behalten. Willig folgten die Bevollmächtigten dieser Aufforderung in der Erwartung, noch eine Mitteilung hochwichtiger Art vernahmen zu sollen. Zu allgemeinem Erstaunen öffnete sich in diesem Augenblick die Thür des Kongresssaales und von zwei Dienern getragen wurde ein schwarz behangener Kasten heringebracht, dem ein junger Herr folgte. Messieurs, begann letzterer, j'ai reçu la mission honorable de prendre le portrait d'une séance du congrès; je vous prierais donc de vous tenir pendant quelques instants dans une position tranquille et aisée. (M. H.! Mir ist der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden, die photographische Aufnahme einer Kongresssitzung zu bewerkstelligen; ich bitte Sie demnach einige Augenblicke eine ruhige Haltung und eine heitere Miene annehmen zu wollen.) Die Delegirten lachten über den Einfall und da der Photograph inzwischen seine Vorbereitungen beendet hatte und zur Aufnahme geschritten war, wird das Bild den Kongress wohl in sehr heiterer Stimmung darstellen.

Wie die N. M. Z. hört, steht die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin von Rußland in Berlin auf deren Reise nach Jugenheim binnen Kurzem zu erwarten.

In Hanau ist den Soldaten der Besuch von 32 Wirthshäusern verboten worden, in denen der soziald. „Volksfreund“ ausliegt.

England.

London, 11. Juli. Man schreibt der „Köln. Zig.“ u. A.: Der englische Generalkonsul Fawcett der den darbedenden Flüchtlingen im Süden des Rhodope-Gebirges Borräthe zugeführt hatte, ist nach Konstantinopel zurückgekehrt. Was er hinübergebracht hatte, war gleichsam nur ein Tropfen gegenüber der Wüste von Hunger und Elend, die in jenem Bezirke herrschten, und die wilden Saben gefangen leider nicht einmal immer in die rechten Hände. So verkaufte ein Kaimakan das für die Armen bestimmte Getreide zu seinem eigenen Vortheil. Der Bericht, welchen Fawcett über die Greuelthaten der Bulgaren und Kosaken — mitunter nahmen sogar die regulären russischen Soldaten daran Theil — erstattet, enthält schreckliche Einzelheiten. Fast scheint es, als verfolgten jene Uebelthäter den Plan, die Muselmänner und nicht minder die diesen gemogenen Christen auszurotten oder völlig zu vertreiben. In Bezirke von Domodea allein wurden in den letzten Monaten nicht weniger denn 53, im Bezirke von Hasliken 23 und in dem von Philippopolis 12 Dörfer geplündert und niedergebrannt. Dabei wurden an vielen Orten unerhörte Grausamkeiten begangen, Frauen und Mädchen geschändet, Männer und Weiber bei lebendigem Leibe verbrannt. In einem Falle z. B. ward eine alte Frau in ein brennendes Haus geworfen. Der schreckliche Inhalt des Berichtes muß leider als wahrheitsgetreu anerkannt werden, denn für ihn birgt das Ansehen eines der ehrenwertheften englischen Beamten und der unter seinem Auftrage Handelnden, Herr Fawcett gebeknt, den Bericht den Botschaftern Englands, Oesterreichs und Frankreichs vorzulegen, um diese zur Entsendung einer Untersuchungs-Kommission nach dem genannten Bezirke zu bewegen.

Handel und Verkehr z.

Mittlere Fruchtpreise per Centner vom 3. bis 9. Juli.

| | Korn. | | Gerste. | | Haber. | |
|----------------------|---------|--------|---------|--------|--------|--------|
| | M. S. | M. S. | M. S. | M. S. | M. S. | M. S. |
| Wangen | 12. 52. | 8. 80. | — | — | — | 7. 76. |
| Siengen | 12. 30. | 9. 20. | — | — | — | 7. 20. |
| Esingen | 13. 5. | — | — | — | — | 7. 28. |
| Geisingen | 12. 12. | 9. 5. | — | — | — | — |
| Hall | 11. 53. | 8. 75. | — | — | — | — |
| Heidenheim | 12. 48. | 9. 31. | — | — | — | 7. 11. |
| Nagold | — | 9. 99. | 10. | — | — | 7. 98. |
| Urach | 12. 50. | — | — | — | — | 7. 23. |
| Rirchheim | 12. 88. | — | — | 9. 75. | — | 7. 45. |
| Leutkirch | 12. 11. | 9. 3. | — | — | — | 7. 28. |
| Riedlingen | 11. 87. | 8. 50. | 8. 30. | — | — | 6. 90. |
| Tuttlingen | 12. 2. | — | — | — | — | 7. 49. |
| Waldsee | 11. 66. | 8. 90. | — | — | — | 7. 26. |

(St. Aug.)

Mannheim, 12. Juli. In Folge der günstigen Centenrpreise geben die Fruchtpreise fortwährend zurück. Sowohl aus Deutschland, als aus Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Belgien, Holland, Frankreich, England, Italien, Spanien und Rußland wird ein immer stärkeres Angebot gemeldet, welches stark auf die Preise drückt und in einigen dieser Länder auf die bedeutende Zufuhren aus Amerika zurückzuführen ist. Leider macht sich im Widerspruch mit der Theorie, ein mit dem Sinken der Fruchtweise im Einklang stehender Abfall des Brodpreises ebensovienig bemerklich, als das Rückgehen der Weizenpreise auf den Preis des Kleinses seine Wirkung ausübt.

Ulm, 13. Juli. (Reispreis.) Zufuhr 1629 Btr.

Werkstoff 1829 Str.: Durchschnittspreis: Schütte 15 M., mittlerer 13 M. 53 S., niedriger 11 M. Gelds 22,030 M. 37 S. Rürnberg'ser Viehmarkt vom 9. Juli. Jungtriebren wurden: 877 Stück Mähder, 282 Stück Rälben, 588 Stück Lämmer, 1098 Stück fetter Schweine, 592 Stück magere Schweine. Der Gesamtumsatz betrug: 337,014 M. 69 S. Vieh- und Fleischpreise: Ein Paar Mastochsen, höchste Preis 1542 M. 84 S., niedrigster Preis 462 M. 84 S., Durchschnittspreis 738 M.; für ein Kalb, höchste Preis 60 M., niedrigster Preis 17 M. 59 S., Durchschnittspreis 38 M.; für ein Paar Lämmer Durchschnittspreis 30 M. 60 S.

Rürnberg, 10. Juli. [Hopfenbericht.] Das Marktgeschäft ist sehr still, es gingen in den letzten Tagen nur vereinzelte Posten zu 50-60 M. ab; ein einziger Abschluß wurde mit 70-75 M. bekannt, und der ganze Geschäftsumfang erreichte in der ersten Wochenhälfte kaum 100 Ballen, was denen heute 5 Ballen zu 56 M., 8 Ballen zu 52 M. und 4 Ballen zu 72 M. Ermäßnung verdienen.

Heilbronn, Wollmarkt vom 2. Juli 1878. Die bessere Schafwolle wurde reich verkauft, mußte sich aber auch einem Abschlage gegen voriges Jahr antehalten und noch mehr war dies der Fall bei der Handelswolle. Für die geringeren Gattungen aber fehlte die Nachfrage fast ganz. Verkauf wurden hier: deutsche Wolle Brund 15,803 zum Durchschnittspreis von 118. 60. Vastardwolle Br. 410,775 M. 146. 70. Gemischte Wolle Br. 48,167 M. 121. 60. Zusammen Br. 474,745. Den höchsten Betrag mit 4 M. 172 erzielten die Schafwolle hier und in Weinsberg, Neckarthal, Rodendorf und Odenheim, ferner die Schafwolle und Dieroll in Lauffen. Unverkauft blieben circa 600 Str. geringere Waare, die meistens hier eingelagert wurden.

Lebenswege.

Ergählung von B. Hollweg.
(Fortsetzung.)

Leisten Schrittes ging er hinaus, an der Thür von Gertruds Zimmer blieb er einen Augenblick horchend stehen; als er Anna's Stimme hörte, ging er lautlos die Treppe hinab in seine eigene Wohnung.

„Das war ein schwerer Tag!“ murmelte er, „fast wäre mir der kostbare Goldfisch wieder entschlüpft, wenn es mir nicht schließlich noch geglückt wäre, einen Erbsmann für den kleinen widerhaarigen Patienten zu erlangen. Nun vorwärts! noch einen Weg in der delikaten Angelegenheit, und dann mit vollen Segeln dem Glücke zugehen!“

Das Gedelken des prächtigen Burschen oben wird die kleine sentimentale Gnädige schon schließlich süßsam managen!

Er hüllte sich in einen dunklen Mantel, drückte den Hut tief in die Stirne und trat ins Nebenzimmer, als er in der nächsten Minute wieder zurückkehrte, sah man, daß er unter dem Mantel eine leichte Bürde trug, die er zu verbergen suchte. Rasch eilte er hinaus, verschloß die Thür seiner Wohnung und schlug, auf der Straße angelangt, den Weg nach dem ohnweit gelegenen Friedhof ein.

Tröstend und beruhigend sah Anna oben neben der Freundin.

Gertrud war empört über den grenzenlosen Egoismus des Doktors, der sich in jeder seiner Handlungen kund gab. Sie empfand es als eine Schmach, daß er, wenige Wochen nach dem Tode des geliebten Vaters, ein neues Bündniß ihr anzutragen wagte, nicht einmal ihrer tiefen Trauer eine Berechtigung zugehend. Sie beschloß, auf seine Habacht bauend, ihm für die Rettung des Kindes, wenn er sie ihres Versprechens enthöbe, die Hälfte ihres Vermögens anzubieten, und fand endlich Ruhe in dem Gedanken, daß sie vielleicht dadurch ihren Zweck, einzig und allein dem Kinde zu leben, erreichen würde.

Ein tiefes Bedauern überkam sie, als sie bemerkte, daß Anna, tief in Gedanken versunken vor sich hinsarrte — sie wußte, daß dieselbe jetzt des Lieblings

gedachte, der zum ersten Male die Mutter vermiffen würde.

„Anna,“ sagte sie mit weicher Stimme, „Du gabst meinem Kinde heut, was dem Deinen zulang, — ich weiß aber, Du wärdst es auf die Dauer nicht ertragen, wenn Du so weiter leben solltest. Morgen früh gehst Du und holst den Kleinen her, unsere Kinder sollen zusammen aufwachsen, wir wollen uns gemeinsam an ihrem Gedeihen freuen, und nun blide nicht so verzagt drein, auch was Dich sonst drückt, wird verschwinden, wenn Helmer erst zum Einsprechen kommt, was er an Dir verloren hat.“

Worilos mit stummem Dank fiel ihr Anna um den Hals, — wie! ungeahntes Glück, das Kind zu sich nehmen zu dürfen, wie gern wollte sie nun dem zarten Kinde Gertruds alle Sorgfalt und Pflege widmen, die sich nur ersinnen ließ, um der Freundin ihre Liebe und Güte zu vergelten.

Erst spät am Abend trennten sich die Frauen, als die Wärterin Anna rief, weil der Kleine nach ihr verlange. Sie nahm ihren Platz im Kinderzimmer ein, versorgte den Kleinen und wachte sich dann im Lehnstuhl bequem, den sie dicht an die Wiege schob, um beim Erwachen des Kindes jogleich zur Hand zu sein. Liebliche Träume umgafelten sie bis zum Morgen, dann erhob sie sich, warf einen Blick auf den ruhig schlummernden Knaben, dessen kleines Gesichtchen bei der unsichern Beleuchtung in dem dicht verbunkelten Zimmer nur in seinen Umrissen zu erkennen war, und verließ das Gemach, in Gertruds Zimmer die Wärterin bedeutend, daß sie indeß die Wache in der Kinderstube übernehmen möge, und nahm von Gertrud Abschied, die lächelnd sie eilen hieß. Mit klopfendem Herzen verließ sie das Haus und lief eilig die Straße hinab, dem Hause zu, dem sie gestern voll so unendlichen Wehs ihr Liebste anvertraut hatte.

Ueber eine Stunde war vergangen, noch war Anna nicht zurückgekehrt.

Gertrud hatte sich bald nach Annas Weggang, — ungewöhnlich früh gegen ihre sonstige Gewohnheit — erhoben. Es ließ ihr keine Ruhe, sie mußte nach dem Kinde sehen; es kam ihr so wunderbar vor, daß sie nun mit einem Male das kleine Wesen als aller Lebensgefahr enthoben sich denken durfte; schnell schlüpfte sie ins Kinderzimmer und versenkte sich in den Anblick des sanft schlummernden Knaben.

Wie selbstsam! er schien ihr fast gewachsen, ruhig hob und senkte sich die kleine Brust in tiefen, gesunden Athemzügen — wie ein Wunder schien ihr der neue Lebensquell den kleinen Körper gekräftigt zu haben, und ein unaussprechliches Glückgefühl zog durch die Seele der jungen Frau, als ihre Lippen zu einem innigen Dankgebete sich öffneten.

Da — was war das? — Ein markerschütternder Schrei gellte durchs Haus, eine Frauenstimme schien verzweiflungsvoll in Jammer und Weh zu brechen, — erze Gertrud, zum Tode erschrocken, noch klingeln oder hinausgehen konnte, stürzte Anna, leichenbläß, mit völlig zerstörten Zügen, ins Zimmer.

„Am Gotteswillen, was ist geschehen?“ rief Gertrud, zum Tode erschrocken. „Was ist Dir, wehhab bringst Du das Kind nicht mit, es ist ihm doch nichts widerfahren in dieser Nacht?“

„Es ist fort“, stieß Anna von Schluchzen unterbrochen vor. „Als ich's zurückverlangte, gab man mir den Bescheid, daß es bereits gestern Abend, vielleicht eine halbe Stunde, nachdem ich es hingebraht, wieder

abgeholt worden sei. Ein fremder Mann hat es, die Erkennungszeichen richtig angehend, in seinen Mantel gehüllt und fortgetragen —“ Gertrud war selbst aufs Höchste bestürzt, doch sagte sie sich bald und sagte tröstend:

„Mein Gott, so beruhige Dich doch, Anna, wer kann es denn gewesen sein, als Dein Mann, der ja ein ganz natürliches Recht darauf hat, und wenn wir ihm sagen, wie hier die Sachen stehen, so sieht er selbst ein, daß das Kind ja hier bei Dir viel besser aufgehoben ist und giebt es gern heraus, — vielleicht war's nur die erste Bestürzung über Deinen Schritt, der ihn dazu bestimmte, und er bereut es jetzt schon.“

Anna starrte träben Blickes vor sich hin — sie gedachte ihres Gespräches mit Rint — wenn dieser Helmer alsbald von ihrem Handeln in Kenntniß gesetzt hatte, so war es wohl möglich, daß Gertrud Recht hatte.

Eindringlich fügte diese hinzu: „Es kann ja auch gar nicht anders sein, wer in aller Welt sollte wohl ein Interesse daran haben, ein kleines Kind sich widerrechtlich anzueignen; — ober möglicher Weise liegt ein Irrthum vor, die Wärterin hat vielleicht ein anderes Kind gemeint, das man abgeholt hat —“ Anna schüttelte trübe den Kopf. „Das dachte ich auch; ich war ja wie wahnsinnig über den Bescheid und wollte mit eigenen Augen mich überzeugen. Man gewährte mir den Eintritt — ich ging von Bett zu Bett, sah all den kleinen Wesen in die rostigen Gesichtchen, in die kleinen, süßen Augen, — aber umsonst — mein Kind war nicht unter ihnen —“

„So gewinnt also meine vorhin geäußerte Ansicht immer mehr Wahrscheinlichkeit,“ sagte Gertrud, „und wir müssen sinnen, wie wir so bald als möglich Helmer den Knaben wieder abnehmen; ich bin überzeugt, daß er ihm jetzt schon eine Last ist, die er gewiß sehr gern wieder herausgiebt. Doch sieh, da erwacht Dein kleiner Pflegeföhn, hat sich, wie es scheint, völlig gesund geschlafen. Bergah vor der Hand, was Dich drückt und erbarme Dich seines Hungers.“

Das seine Kinderstimmchen verlangte in der That gar kläglich nach Nahrung. Der Morgen war indeß schon ziemlich weit vorgeschritten, golden strahlte die Sonne gegen die dunklen, schwere Vorhänge, die ihr den Eingang wehrten. Gertrud trat ans Fenster, zog den Vorhang hoch und öffnete den Fensterflügel, um der frischen Morgenluft den Eingang zu gestatten. Hell drang der Sonnenschein in jede Ecke des zuvor so düstern Gemachs, sogar hinter die Vorhänge der Wiege, als wollten ihre Strahlen das liebliche kleine Gesichtchen sich recht genau besehen. — Gertrud wandte sich ins Zimmer zurück.

Da stand Anna — die Hände vor die Brust gepreßt — dicht an der Wiege, alles Leben schien aus ihrer Gestalt, aus ihrem Gesicht gewichen, nur die unheimlich weit geöffneten Augen blickten verzehrend auf das Kind herab, als sähen sie ein Wunder.

Gertrud trat nahe an sie heran, da löste sich die Erstarrung, die Anna umfassen hielt; mit einem lauten Schrei, aus dem die ganze Seligkeit des Wiederfindens klang, nahm sie den Knaben aus der Wiege, drückte ihn fest an sich und bedeckte ihn mit Küffen, dabei rief sie jubelnd einmal über das andere: „Mein Kind, mein wiedergefundenes Kind!“

(Fortsetzung folgt.)

Goldkurs der R. Staatskassen-Verwaltung vom 15. Juli 1878.

20-Frankenstücke 16 M. 18 S.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

R. Oberamtsgericht Nagold.
Sachbeschädigung.

Dem Bauern Georg Zug in Unterthalheim sind am Sonntag den 23. v. Mts. in seinem Hopfengarten Wannen 51 Hopfensöhde theils abgegriffen, theils herausgeriffen worden.

Am Fahndung nach dem unbekanntem Thäter wird gebeten.
Den 15. Juli 1878.

Der Untersuchungsrichter
v. Wiber, J.-Ass.

Rohrbors bei Nagold.

Unterzeichnet empfiehlt sich
**im Büchsenmachen
und Reparaturen.**

Carl Meuser.

Neubulach,
O. A. Calw.
**Lang- und Klotzholz-
Verkauf.**

Am Samstag den
20. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,
verkauft die hiesige
Gemeinde auf dem Rathhause hier 230
Festm. Lang- und Klotzholz.

Den 13. Juli 1878.
Stabschultheißenamt
Hermann.

Feine, leichtfließende
rothe Salontinte
in Flaschen zu 35 und 65 S bei
G. W. Zaiser.

Nagold.
Geld-Offert.

Gegen gezielte Sicher-
heit liegen **500 Mark**
zum Ausleihen parat.
Den 15. Juli 1878.

Oberamtspflege.
Maulbeisch.

Nagold.
Es wird gegen gute Si-
cherheit

Geld ausgeliehen
in größeren und kleineren Summen, auf
Monate oder längere Zeit.
Näheres zu erfragen bei der
Expedition d. Bl.

Oberschwandorf.
Zugelaufener Hund.

Dieser Tage ist mir ein
schwarzer Spitzhund zuge-
laufen, welcher gegen Ersat-
ber Einrückungsgebühr und des Futter-
geldes abgeholt werden kann von
Schuhmacher,
Schmid.

Nagold.
Fässer feil.

Runde, sowie ovale Fäß
von 20—380 Liter, für
jeden Gebrauch tauglich,
empfiehlt zur Abnahme
bestens

Hiller, Kübler.

Oberthalheim,
 Gerichtsbezirk Nagold.
Liegenschafts-Verkauf.
 Aus der Gantmasse des
 Ignaz Joachim,
 Kronenwirts hier,
 kommt die vorhandene Liegenschaft am
 Freitag den 26. Juli d. J.,
 Vormittags 10 Uhr,
 auf dem hiesigen Rathhause in Folge
 Nachgebots im zwei-
 ten und letzten öffent-
 lichen Aufstreich zum
 Verkauf, und besteht
 dieselbe in:



- Gebäude:**
 Nr. 9. 1 a 84 m Wohnhaus,
 1 „ 40 „ Scheuer,
 3 „ Kellereingang,
 1 „ 20 „ Hofraum,
 6 a 47 m Ein theils 2., theils
 3stodriges Wohnhaus und
 Anbau auf steinernem Stock
 mit theilweise eingerichteter
 Bierbrauerei u. Branntwein-
 brennerei, gewölbtem Keller,
 Stallungen und Bodofen,
 die Wirthschaft zur Krone,
 mitten im Dorfe,
 Br.-V.-Anschlag 2200 fl.
 Eine 1stodrige Scheuer mit
 Anbau auf Kufsmauern mit
 1 Stallung alda,
 Br.-V.-Anschlag 400 fl.
Gärten:
 P.-Nr. 14. 77 m Gemüsegarten beim
 Haus,
 Anschlag für Haus, Scheuer u. Garten
 4200 fl.
 Anbot 2000 fl.
Wiesen:
 P.-Nr. 1608. 35 a 71 m auf untern
 Haiden,
 Anschlag 1000 fl.
 Anbot 600 fl.
Länder:
 P.-Nr. 134. 19 a 57 m Wiesen,
 11 „ 49 „ Land,
 3 „ — „ Hopfenfeld,
 34 a 6 m in der Schel-
 men-Egart,
 Anschlag 1000 fl.
 Anbot 800 fl.
Acker,
 Belg Waschenthal:
 P.-Nr. 700. 22 a 23 m im Hund-
 ruden,
 Anschlag 100 fl.
 Anbot leer 20 fl.
 P.-Nr. 863. 62 a 26 m Acker,
 3 „ 42 „ Steinriegel,
 65 a 68 m im Hennen-
 thal,
 Anschlag 100 fl.
 Anbot leer 10 fl.
 P.-Nr. 911. 26 a 35 m in der Bühl-
 wieje,
 Anschlag 20 fl.
 Anbot leer 1 fl.
 P.-Nr. 943. 21 a 97 m alda,
 Anschlag 100 fl.
 Anbot leer 10 fl.
Acker,
 Belg Eschenthal:
 P.-Nr. 356. 25 a 44 m Acker,
 4 „ 74 „ Steinriegel,
 30 a 18 m im Schloß-
 grund,
 Anschlag 500 fl.
 Anbot 250 fl.
 Mit Haber angeblümt.
 P.-Nr. 576. 17 a 76 m Acker,
 3 „ 78 „ Steinriegel,
 21 a 54 m in Kobläckern,
 Anschlag 10 fl.
 Anbot leer 1 fl.
 P.-Nr. 625. 29 a 91 m im Rammen-
 thal.

- Anschlag 500 fl.
 Anbot 300 fl.
 Mit Haber angeblümt.
 18 a 19 m auf dem
 Hundsruden,
 Anschlag 80 fl.
 Anbot 20 fl.
 Mit Haber angeblümt.
 P.-Nr. 838. 17 a 56 m Acker, zum Theil Ho-
 pfenfeld,
 5 a 75 m Steinriegel,
 23 a 31 m im Hennenthal,
 Anschlag 450 fl.
 Anbot 200 fl.
 Mit Haber angeblümt.
 Acker,
 Belg Wirthau:
 P.-Nr. 1350. 26 a 95 m in Almen-
 äckern,
 Anschlag 700 fl.
 Anbot 400 fl.
 Mit Weizen angeblümt.
 P.-Nr. 1626. 20 a 41 m im obern
 Raigrund,
 Anschlag 400 fl.
 Anbot 200 fl.
 Mit Weizen angeblümt.
 Waldung:
 P.-Nr. 1142. 20 a 38 m in der Mühl-
 halde,
 Anschlag Grund und Boden 100 fl.
 Holzbestand 50 fl.
 Anbot 100 fl.
Markung Horb.
 Acker A:
 P.-Nr. 2238/40. 38 a 83 m Acker in
 der Leimengrube,
 Anschlag 700 fl.
 Anbot 200 fl.
 Mit Dinkel angeblümt.
 Für sämtliche Liegenschaft
 Angebot 5112 fl.
 Nachgebot 5262 fl.
 wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Den 5. Juli 1878
 R. Gerichtsnotariat Nagold.
 H. Dambach.

Nagold
Zur gefl. Beachtung,
 namentlich für Pfluger und
 Kapitalisten.
 Um etwaigen weiteren Irrungen vor-
 zubeugen, erlaube ich mir einem hiesigen
 wie auswärtigen Publikum mitzutheilen,
 daß ich durch Abgabe der Agentur der
 Württembergischen Sparkasse keineswegs
 aufgegeben habe, wie bisher, Staatsobli-
 gationen, ebenso andere Verbspapiere,
 auch Anleihen gegen gute Sicherheit unter
 billiger Provision zu besorgen. Dankend
 für das mir hieher geschenkte Vertrauen,
 möchte ich noch erwähnen, daß ich dage-
 gen nicht in der Lage bin, kleinere oder
 größere Beträge auf Bürgschaften zu
 vermitteln, und mich Sonntags mit Geld-
 Angelegenheiten nicht befasse, wovon ich
 gütigst Notiz zu nehmen bitte.
 Fernerem Wohlwollen empfiehlt sich
Albert Gayler.
 Harrersbach

**Schaf-
 weide,**
 welche 120 Stück
 ernährt, wird
 von der Ernte an auf 1 1/2 Jahre abge-
 geben. Näheres erteilt
 Schärer Mohr.
 Formulare zu
**Veränderlichen Einkommens-
 Theilen**
 vorrätzig bei
G. W. Zaiser.

**Zur Versammlung des landw. Vereins
 Rottenburg in Ergenzingen,**
 Sonntag den 21. Juli, Nachmittags 2 Uhr,
 mit einem Vortrage des landw. Lehrers Clausnicker über Düngung etc. ladet
 die Mitglieder der landw. Vereine von Horb, Herrenberg und Nagold ein und
 erjucht sämtliche Ortsvorsteher, ihre Vereinsmitglieder auf vorstehende Einladung
 aufmerksam zu machen.
 Wachendorf, 16. Juli 1878.

Der Vorstand:
 Hans G. Freiherr v. Ow.

W a r t h.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Ver-
 wandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 23. Juli
 in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier
 freundlichst einzuladen.
 Dieterle, Schullehrer in Warth,
 und seine Braut:
 Friederike Kappler,
 Tochter des + Schultheißen in Zielesberg.

**An die Militär-, Veteranen- etc.
 Vereine des Bezirks Nagold.**
 Zu Besprechung in Vereinsangelegenheiten werden die Vorstands-
 Mitglieder oben bemerkter Vereine zu einer beratenden Versammlung
 auf nächsten
Sonntag den 21. Juli,
 Nachmittags 2 Uhr,
 in das Vereinslokal (Carl Schütte) in Nagold freundlichst eingeladen.
 Der Ausschuss
 des Nagolder Militär- und Veteranen-Vereins.



In der G. W. Zaiser'schen Buchhand-
 lung ist vorrätzig:
Die zweite Fibel,
 für den
 angewandten Sprachunterricht
 nach den
 Anforderungen des Normal-
 lehrplans
 bearbeitet von
F. Hafner,
 Schullehrer in Pappelau.
 Preis gebunden 3 fl. 23 s.

W a r t h.
200-220 Mark
 hat auszuleihen
 Gemeindepfleger.
 Weber.

Empfehlende Erinnerung!
 Zur Reinigung und Conservirung
 der Zähne und des Zahnfleisches:
 Dr. Guin de Boutemard's aromatisch
 Zahn-Pasta, in Päckchen à 1 fl. 20
 und 60 s.
 Zur Verschönerung & Verbesserung
 der Haut: Dr. Vorhardt's aromatisch-
 medizinische Kräuter-Seife in Original-
 Päckchen à 60 s. — Italienische Sa-
 nig-Seife des Apothekers Antonio
 Sperati in Vodi, in Original-Päckchen
 zu 25 und 50 s.
 Unter Garantie der Richtigkeit
 vorrätzig bei
 G. W. Zaiser in Nagold.

Dem Herrn Friedr. Maier in Nagold
 haben wir heute den Kleinverkauf unse-
 rer neuen ver-
 besserten deut-
 schen
**Singernäh-
 maschinen,**
 Original Seidel und
 Räumann, übertra-
 gen. Derselbe ist in den Stand gesetzt
 bei billigsten Preisen das anerkannt beste
 Fabrikat in Singermaschinen dem Pub-
 likum zu bieten.



H. Provo,
 Generalvertreter für
 Württemberg und Baden.
 Herrenberg.
 Untergeschmeier hat 40 Hfl. guten,
 glanzvollen

Obstmost
 zu verkaufen.
Zerweck, senior.

Müller-Gesuch.
 Einen tüchtigen, soliden, jüngeren
 Müller kann soaleich plaziren
Maier, Kunstmüller.

Schulbücher
 in guten Einbänden zu haben bei
 G. W. Zaiser.

Erntewein
 verkauft
 Ochsenwirth Seeger.
 Walddorf.

Durch meinen Weggang von hier ver-
 kaufe ich am
 Freitag den 19. d. M.,
 Mittags 1 Uhr,
 ungefähr 60-70 Etr.

Espar- & Wiesenheu,
 1 Pflug u. 3 Wostfässer,
 wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Gg. Ludwig Walz.

Frucht-Preise.
 Tübingen, den 12. Juli 1878.

| | | | |
|--------|------|------|------|
| Dinkel | 8 29 | 8 14 | 7 99 |
| Haber | 7 80 | 7 78 | 7 76 |
| Bohnen | 10 | — | — |